Düsseldorfer Zeitung.

No. 298. Freitag den 14. Dezember. 1832.

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1. Januar k. J. auf die Düsseldorfer Zeitung sich zu abonniren gesonnen sind, erhalten, um zu ersehen, wie möglichst schnell und vollständig die im gegenwärtigen Augenblicke so äusserst interessanten Nachrichten geliefert werden, genanntes Blatt bis Ende dieses Monats nach Eingang ihrer Bestellungen unentgeltlich; die bisherigen Abonnenten werden jedoch gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann; sie vermeiden dadurch auch eine unangenehme Unterbrechung. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr. 1156. Die Düsseldorfer Zeitung erscheint, ausser Montags, an welchem Tage ein Unterhaltungsblatt mit einer politischen Beilage ausgegeben wird, täglich, und kostet mit Inbegriff der Stempelgebühren in hiesiger Stadt vierteljährig 1 Thlr. 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Preußen.

Berlin, vom 9. Dez. Die 260. Nummer des Hamburger Korrespondenten und aus ihm der Nürnberger Korrespondent, die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung und mehrere andere öffentliche Blätter liefern die Nachricht aus Berlin, daß von einer neuen Staatsabgabe unter dem Namen einer Vermögenssteuer gesprochen werde; ferner daß die Hauptstadt sich genöthigt sehe, vornehmlich um die Armen zu erhalten, ihren Bürgern eine neue Abgabe aufzulegen. Die erstere Nachricht ist ganz ungegründet, und auch an der zweiten nur so viel richtig, daß allerdings die Ausgaben für die Armenpflege in der Residenz bei vermehrter Sorgfalt für diesen Zweig der Kommunalverwaltung, und namentlich auch in Folge der vorjährigen Epidemie, welche sehr ansehnliche extraordinäre Ausgaben veranlaßt hat, sich erhöht haben. Daß aber des Endes den Einwohnern eine neue Abgabe auferlegt werden soll, ist gleichfalls ungegründet, und ebendeshalb die in jenen Zeitungsartikeln geäußerte Besorgniß vor einem Mißgriff in der Wahl des zu besteuernden Gegenstandes vorzeitig. (Staatsztg.)

Das Berliner politische Wochenblatt sagt: Der erste Schuß in dem sonderbaren Kriege, welchen man zur Erhaltung des allgemeinen Friedens unternimmt, ist aus dem Fort Liefkenshoek geschehen, und Niemand wird sich vermessen, voraussagen zu wollen, wann und wo der letzte fallen wird; indessen hat sich die Fanfaronade von den fünf Tagen zum Marsch nach Antwerpen, fünf Tagen zur Eroberung des Platzes und fünf Tagen zum Rückmarsche, bereits im wesentlichsten Theile in ihr Nichts aufgelöst. — Das belgische Ministerium hat sich vor der Opposition zurückziehen müssen, so daß König Leopold sich augenblicklich ohne konstitutionelle Rathgeber befand; wie glücklich wäre der Monarch, wenn ihm und dem Lande nichts Anderes fehlte! —

Deutschland.

München, vom 8. Dez. Wie es heißt, ist der aus dem Kriminalarrest in Augsburg entsprungene Dr. Oesterreicher mit einem Blutegelwagen nach Straßburg entkommen. Auf die hier wegen politischer Anschuldigungen Verhafteten wird große Aufmerksamkeit verwendet, und wie man vernimmt, ist allenfallsigen Entweichungen sorgfältigst vorgebeugt. In der Frohnveste soll ein eigener Kommandant der Gensdarmerie deßwegen niedergesetzt seyn.

Vom 8. Dez. Gestern Morgens reisten die Deputirten Griechenlands, Admiral Miaulis und die Generale Bozaris und Koliopulos Plaputas, mit ihren Adjutanten von hier ab.

Rußland.

St Petersburg, vom 2. Dez. Unsere Blätter enthalten ausführliche Berichte über die nunmehr erfolgte völlige Niederlage der seit fünf Jahren rebellischen wilden Stämme der Kaukasischen Bergvölker. Der Hauptanführer derselben, Schach Kasi Mullah, hat bei der Vertheidigung seines letzten Zufluchtsortes, des unzugänglichen Engpasses von Zimry, das Leben eingebüßt.

Türkei.

Smyrna, vom 17. Nov. Die Lage der Pforte ist äußerst bedenklich, sie ist nicht allein durch offene Gewalt von Ibrahim Pascha bedroht, sondern auch durch Spaltungen, welche im Schooße des Divans eingetreten sind, in allen ihren Bewegungen paralysirt. Im Divan sind noch viele Anhänger des alten Systems, die alle Unfälle für eine Folge der von dem Großherrn eingeführten Neuerungen ansehen, und es ihm sogar zum Verbrechen anrechnen, daß er mit Franken unter einem Dache geschlafen hat, die der Meinung sind, daß die Christen sich seiner bedienen, um den Islam zu untergraben. Diese Partei zählt ihre meisten Mitglieder in der angesehenen Klasse der Ulemas, die durch die Reformen des Sultans viel von ihrer Wichtigkeit verloren hat. Diese sieht es natürlich auch ungern, daß der Sultan bei fremden christlichen Mächten gegen die Araber, ihre Glaubensgenossen, Hülfe sucht. In der Versammlung des Divans, wo man die Frage aufgeworfen hatte, ob es unter so bedrängten Umständen nicht rathsam sey, sich an den russ. Kaiser zu wenden, und dessen Beistand gegen Mehemed Ali anzurufen, entstand eine solche Aufregung, daß der Sultan, aus Furcht vor ernstlichen Folgen, den Vorschlag zurücknehmen, und den einflußreichern Mitgliedern des Divans die Versicherung machen ließ, er würde zu diesem Schritte nie seine Zustimmung gegeben haben, obwohl er von dem Kaiser von Rußland viele Beweise von Freundschaft erhalten, und sich überzeugt hätte, daß derselbe der einzige fremde Monarch sey, der es aufrichtig mit der Pforte meine. Während man nun in Konstantinopel über die Zulässigkeit auswärtiger Hülfe debattirt, machen die Aegyptier Anstalten, um von den errungenen Siegen Vortheil zu ziehen, und dem Sultan bei etwanigen Unterhandlungen die härtesten Bedingungen aufzudringen.

Unter so mißlichen Umständen muß der Sultan unterliegen, oder einen Weg verlassen, den er bisher mit solcher Beharrlichkeit verfolgt hat; er muß die alten Formen wieder annehmen, und sich eben so heuchlerisch wie Mehemed Ali betragen, damit die große Mehrzahl der Moslims, die noch streng auf die Erfüllung aller Vorschriften des Korans hält, ihn als rechtgläubig und sich zum Gehorsam gegen ihn für verpflichtet achte. Es fällt dem Großherrn aber schwer, sich in eine solche Rolle zu finden, und seiner Gewohnheit gemäß setzt er sich lieber der größten persönlichen Gefahr aus, als daß er die Vollendung seiner Reformplane aufgäbe. Es mag dem Sultan daher mit der bereitwilligen Zurücknahme des Vorschlags einer Hülfsuchung bei dem Kaiser von Rußland nicht ganz Ernst gewesen seyn, denn man weiß, daß über einen solchen Antrag in England unterhandelt wird. Dieses erregt aber in Konstantinopel weniger Mißvergnü-

gen, als wenn man sich nach Petersburg gewendet hätte, obgleich Manche auch von England nichts hören wollen. Der Sultan wird große Energie und Umsicht entwickeln müssen, um den Umständen nicht zu unterliegen. Er hat außer den ungünstigen Verhältnissen seiner häuslichen Lage auch mit einem Feinde zu kämpfen, der kein Mittel scheut, das ihn zum Zwecke führen kann; Verführungen aller Art wurden schon früher versucht, um die Soldaten zur Verletzung ihrer Pflicht zu verleiten. Diese hatten zwar bisher keine Folgen, allein bei dem bösen Willen der Divansglieder könnten sie doch zuletzt Eingang finden. Man sagt, Mehemed Ali habe erst unlängst dem Kapudan Pascha Anträge machen lassen, welche die Ueberlieferung der türkischen Flotte in seine Hände zum Zwecke hatten, welche aber der Kapudan Pascha mit Verachtung zurückgewiesen, und dem Großherrn augenblicklich darüber berichtet habe. Dennoch scheint er es für nöthig erachtet zu haben, mehrere Schiffe seiner Flotte nach Konstantinopel zurückzuschicken, deren Mannschaft er zweideutiger Gesinnungen wegen in Verdacht hatte. (A. Z.)

Frankreich.

Aus Metz schreibt man, daß die Armirung dieses Platzes fortdauere.

— Aus dem neuesten Bericht des Marschalls Gerard an den Kriegsminister aus dem Hauptquartier Berchem vom 7. d. heben wir folgende Stellen aus:

„Ich hoffe, daß wir den Zweck glücklich und bald erreichen werden; allein wenn der Feind allenthalben den Widerstand leistet, welchen er leisten kann; wenn er uns bei dem Ueberschreiten des Grabens und bei der Bresche des Haupttheils des Platzes erwartet, so könnte ich im Voraus die wahrscheinliche Zeit nicht angeben, um so weniger, weil in diesem Augenblick der Vollmond, welcher wieder trockenes Wetter gebracht hat, uns des Nachts zu viel Helle für die Arbeiten gibt, die in der geringen Entfernung der Musketenschußweite geschehen.

„Aus dem letzten Schreiben des Generals Chassé haben Sie ersehen, daß er fortwährend droht, Antwerpen in Brand zu stecken, indem er sich bemüht, daß man sagen möge, der erste Schuß, welcher Schuld daran seyn würde, wäre von unserer Seite gekommen. Allein diese List und diese Drohung sind gegenwärtig verschwunden; er hat nicht geschossen, und er wird, wie man glauben darf, nicht schießen. Wir sind also auf unsern Angriff von außen beschränkt, und müssen ihn auf die isolirte Citadelle beschränken, indem wir ihm die Schelde schließen. Ich hoffe, daß uns dies gelingen wird.

„Wir haben das Fort St. Marie armirt, und der General Sebastiani besetzt die Deiche des linken Ufers der untern Schelde. Der General Achard besetzt das rechte Ufer, und wir werden versuchen, das Fort St. Philipp zu armiren, was bis jetzt wegen des entsetzlich schlechten Zustands der Verbindungswege nicht geschehen konnte. Die holländische Flotte hat sich genähert, um unsere Operationen zu stören. Gestern hat sie unsere Posten beschossen und lächerliche Aufforderungen an sie gerichtet; durch die Deiche gedeckt, litten sie jedoch nichts. Versuchte sie wieder hinauf zu fahren, so würde die furchtbare Nordbatterie von 60 Feuerschlünden ihre Vorüberkunft oder ihre Rückkehr gefährlich machen.

„Unsere Posten auf dem rechten und dem linken Ufer haben sich den Forts Lillo und Lieftenshoek genähert. Diese Punkte sind weit mit Ueberschwemmungen umgeben, durch die man nur durch einen Hohlweg kommen kann, und in dem Vertheidigungszustande, worin sie sich befinden, kann man für jetzt nicht daran denken, sie zu belagern, noch weniger, sie zu überfallen. Ich kann der holländischen Flotte oder Flottille, der Tete de Flandres und den anschießenden Forts nicht beikommen; ich will sie aber wenigstens von der Citadelle trennen, um dieselbe auf ihren Umkreis und ihre Besatzung zu beschränken und sie so wo möglich dahin zu bringen, auf Gnade oder Ungnade zu kapituliren. Ich trachte darnach, sie kriegsgefangen zu machen, und alsdann in ihrem Commandanten eine Geißel für die Uebergabe der andern Forts oder Plätze, die wir zu fordern haben, oder der gezwungenen Einwilligung ihrer Regierung zum allgemeinen Frieden zu besitzen, den, diese allein ausgenommen, Jedermann in Europa wünscht.

„Unsere Gänge vor der Lunette St. Laurent rücken stets vorwärts; jedoch werden sie durch das sehr lebhafte Feuer der Besatzung von dieser Seite, so wie durch den oben erwähnten Vollmond etwas aufgehalten."

Niederlande.

Die Berichte in den holländischen Blättern beharren dabei, daß die Franzosen bedeutende Verluste bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen erlitten hätten. So schreibt ein dem alten Herrn getreu gebliebener Belgier (deren Zahl nicht gering seyn mag) aus Berchem vom 9. d. an das Amsterdamsche Handelsblatt: „Von dem was vorgeht, weiß ich Ihnen noch nichts Umständliches zu melden, da ich aller angewandten Mühe ungeachtet nicht wohl hinter den wahren Hergang der Sache kommen kann, und es für uns nicht rathsam ist, sich unter den gegenwärtigen Umständen fern von Haus zu begeben. Es genüge Ihnen daher zu wissen, daß die gute Sache siegt! Ja Freund, so darf ich, obwohl ein Belgier, sie nennen; auch wissen Sie wohl, daß ich kein Freund noch Beförderer der Revolution gewesen bin. Ihre Landsleute erlangen täglich Vortheile über die Franzosen, das sehe ich deutlich, denn Herr Prahlhans hat die französische Armee gänzlich verlassen. Gestern hörte ich einen bei mir einquartierten Offizier vor Wuth stampfend ausrufen: les Hollandais sont des vrais démons, ils ne manquent pas leurs coups (Die Holländer sind wahre Teufel, ihre Schüsse fehlen nicht.) Auch höre ich von der Seite her, daß bei einem Ausfall, den die Holländer mit drei Kompagnien machten, und wogegen die Franzosen mit drei Regimentern anrückten, letztere einen entsetzlichen Verlust erlitten haben müssen, so daß man hier von 800 Todten und Verwundeten spricht, und ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß man dies hier nicht vergrößern wird. Der Weg nach Mecheln ist denn auch mit Wagen angefüllt, welche Verwundete wegbringen, und überdies will man wissen, daß deren eine noch größere Anzahl unter dem Bereich des Geschützes der Citadelle liege, die man nicht wegholen dürfe, da die Holländer mit ihren Wallgewehren Alles wegblasen, was ihnen unter die Augen kommt.

N. S. So eben vernehme ich, daß bereits zwölf höhere Offiziere der Franzosen getödtet oder verwundet sind, unter welchen man den General Haro zählt.

(Diese Berichte dürften jedoch ebenso wenig, wie die französischen und belgischen, Anspruch auf völlige Glaubwürdigkeit haben, und auch hier wieder die Wahrheit in der Mitte liegen.)

Belgien.

Fernerer Briefwechsel zwischen dem General Chassé und dem Marschall Gerard.

Citadelle von Antwerpen, am 5. Dez.

Mein Hr. Marschall, das Unheil, welches Ihr Angriff über die Stadt Antwerpen herbeiruft, während man noch über die Erhaltung des Friedens unterhandelt, scheint sich mit seinem ganzen Schrecken verwirklichen zu sollen, und zwar in Folge dessen, was ich noch gern für eine Folge der Unbesonnenheit Ihrer Truppen, nicht als Folge Ihrer Befehle halten möchte. Ungeachtet meiner Antwort vom 30. November 1832 auf den zweiten Brief, mit welchem Sie mich beehrt haben, ist dennoch häufig gegen die Citadelle aus dem Fort Montebello und sogar von dem Walle der eigentlichen Enceinte am Beguinenthore, gefeuert worden; dies sind Uebertretungen der Grundzüge der Vereinbarung, welche Ew. Excellenz mir vorgeschlagen hat, so wie derer, welche ich in meiner Antwort angegeben habe. Ich glaube also, Ew. Excellenz hievon benachrichtigen zu müssen, um Alles zu thun, was von mir abhängt, damit ein unheilvoller Conflict verhindert werde. Die Folgen davon können immer nur auf die Anstifter eines Angriffs zurückfallen, welcher, in einem Augenblick unternommen, wo man sich bemühte, die Friedensunterhandlungen zum Schlusse zu führen, und wo die Differenzen nur noch unbedeutend waren, so wichtige Interessen kompromittirt und, obgleich er mit so bedeutenden Hülfsmitteln gegen die von mir besetzten Punkte ausgeführt wird, keinen Anstand nimmt, eine Stadt aufs Spiel zu setzen, für deren Erhaltung ihre Bedeutsamkeit und die Menschlichkeit spricht.

Ich bin in dem Falle, Ew. Exz. auffordern zu müssen, sich hinsichtlich der Uebertretungen, welche ich die Ehre habe Ihnen zu bezeichnen, erklären zu wollen. Das Fort Montebello steht so sehr mit dem Platze in Verbindung, daß ich nicht werde umhin können, jedes fernere von diesem Fort, so wie von den Wällen der Enceinte gegen mich gerichtete Feuer zu erwidern. Die Bewohner von Antwerpen kennen

mich, so wie auch das Benehmen zu gut, welches ich beobachtet habe, seitdem ich diese Position besetzt halte, welche von JJ. EE. den französischen und englischen Kommissären der Konferenz zu gut gewürdigt worden ist, als daß man nicht wissen sollte, wem das sie bedrohende Unheil zugerechnet werden müßte, wenn ähnliche Herausforderungen mich dazu nöthigen.

Empfangen Sie, Herr Marschall, die Versicherung meiner Hochachtung.

Der General der Infanterie,
Chassé.

Antwort des Marschalls Gerard auf den dritten Brief des Generals Chassé.

Hauptquartier vor Antwerpen, den 5. Dez.

Mein Herr General! In dem Briefe, welchen ich die Ehre hatte, Ihnen am 30. Nov. Abends zu schreiben, und zwar als Antwort auf den Ihrigen von demselben Tage, habe ich Ihnen klar das Verfahren auseinander gesetzt, welches mir meine Instruktionen, hinsichtlich der Citadelle von Antwerpen vorschreiben. Ich fordere im Namen meiner Regierung nur die Vollziehung des Vertrages vom 15. Nov. 1831, eines unterzeichneten und verbürgten Traktats. Um die Citadelle anzugreifen, welche Sie mir übergeben sollten, bediene ich mich nur der Mittel, welche außerhalb der Enceinte von Antwerpen mir zu Gebote stehen, und ich habe Ihnen die Beispiele angeführt und das Recht, welches mein Benehmen in dieser Hinsicht gut heißt.

Indem ich verhindere, daß aus dem Innern der Stadt auf Sie gefeuert wird, liefere ich den triftigsten Beweis von meinem Wunsche, die Stadt und ihre Bewohner zu schonen, da sie mir Mittel und einen Angriffspunkt darbietet, welche schnell Ihren Untergang herbeiführen würden, indem meine Absicht ist, Ihnen durchaus jede Kommunikation abzuschneiden. Wenn trotz Ihrer Reden Sie aber unmenschlicher Weise die Stadt Antwerpen opfern sollten, so bin ich bereit, Sie fühlen zu lassen, daß Ihr Benehmen Ihrem Interesse eben so sehr, als der Menschlichkeit zuwider läuft, und daß Sie dessen Folgen zu bedauern haben würden.

Empfangen Sie, mein Herr General, die Versicherung meiner Hochachtung.

Der Marschall, Kommandeur en Chef
der Nordarmee,
Graf Gerard.

Neuere Schreiben scheinen nicht gewechselt worden zu seyn.

Antwerpen, vom 11. Dez. Das Journal d'Anvers sagt nach Mittheilung der obigen Schreiben: Unsere Leser werden bemerken, daß seit dem 5., dem Datum des letzten Briefes des Generals Chassé, das Fort Montebello nicht aufgehört hat auf die Citadelle zu schießen, und daß dennoch gar keine Feindseligkeit gegen die Stadt begangen worden ist. Wir beharren in dem Glauben, daß der General Chassé, durch das Interesse seiner Vertheidigung zurückgehalten, unsere Neutralität achten wird; allein man muß die unvorhergesehenen Ereignisse, welche aus den Umständen hervorgehen können, jedoch nicht unberücksichtigt lassen. Die Klugheit und die Vorsicht müssen also unausgesetzt unserm Betragen als Richtschnur dienen.

Das Feuer und die Arbeiten der Belagerer dauerten gleichzeitig den Abend und die Nacht hindurch fort. Der Widerhall der Batterien und des Gewehrfeuers war entsetzlich. Dieses Feuer war dazu bestimmt, die Aufführung der dritten Parallele zu schützen, die an die Krone des bedeckten Weges des Platzes gränzt.

Diese Arbeiten geschahen unter dem Feuer der Citadelle, die sich täglich enger eingeschlossen sieht, und deren Glacis selbst von den Belagerern besetzt sind. Nie wurden vielleicht solche Arbeiten mit so großer Schnelligkeit und Kühnheit ausgeführt. Die Belagerten leisten kräftig Widerstand, und die Franzosen lassen ihnen gerne Gerechtigkeit widerfahren. Sie haben zum erstenmal ihre Steinböller gebraucht, und fortwährend bedienen sie sich ihrer kleinen Haubitzen, die sich leicht handhaben lassen, und deren Feuer sicherer ist.

Die im Fort St. Laurent eingeschlossene Besatzung, die man zu 4 bis 500 Mann anschlägt, hat keine Hoffnung mehr, in die Festung zurückzukommen; sie hält sich fortwährend gut und bedient sich mit einigem Erfolg ihrer Wallgewehre.

Die Arbeiten zur Krönung des Glacis dauern fort; eine neue Batterie von vier Stück 24pfünder wurde zwischen den Bastionen Toledo und Paciotto aufgeführt, und es werden Flöße, Faschinen und andere Mittel bereitet, um sich der letzten Umwallung der Festung nahen zu können. Die erste Schleuse zum Zurückhalten des Wassers in den Gräben der Citadelle ward durch das Kanonenfeuer zertrümmert.

Nach Berichten von Deserteuren oder Gefangenen zeigt sich Entmuthigung unter der Besatzung, welche durch eine preußische Armee befreit zu werden glaubte. Das ist nun eine Täuschung, worauf viele Leute verzichten müssen.

Im Hafen hört man seit heute Morgen eine starke Kanonade am untern Flusse; wie man sagt, sind es Kanonierböte, die auf zwei Batterien schießen, welche die Franzosen aufgeführt haben, die eine an der Kruysschanz und die andere am Doel. Diese Batterien wurden diese Nacht gemacht.

Der Phare theilt seinerseits noch folgende Details mit:

Die von Gewehrfeuer begleitete Kanonade, welche nie lebhafter noch anhaltender war als gestern Abend bis sehr tief in die Nacht, kam von einem falschen Angriffe her, den die Franzosen auf einem Punkte machten, um auf dem andern leichter operiren zu können. Sie erreichten vollkommen ihren Zweck. Die Lunette St. Laurent schoß viel, um die Franzosen an dem Sprengen einer Schleuse zu hindern; diese ward jedoch zertrümmert, und das Wasser der Gräben der Citadelle fließt rasch in die Gräben an dem Mecheler Thor ab.

Wir haben das Vergnügen anzeigen zu können, daß nur sehr wenige Leute kampfunfähig geworden sind, wie das schreckliche Feuer, welches wir hörten, fürchten ließ. Die französischen Artilleristen schienen sich zu vermehren; nie gab das Fort Montebello ein schrecklicheres und anhaltenderes Feuer.

Von der Citadelle wird das Feuer nicht so stark erwiedert. Es ist kein neuer Brand in der Citadelle mehr ausgebrochen.

Nach Aussagen zweier Deserteure fuhr gestern eine Bombe durch die Kasernen und tödtete oder verwundete etliche 30 Mann.

Es ist 4 Uhr, man schießt weniger in unserer Umgegend. Man hört fortwährend das Kanonenfeuer von Seite von Lillo.

Redakteur: L. Stahl.

Zur Berichtigung des in Nro. 297 der Düsseldorfer Zeitung unter der Rubrik „Preußen" aus der Allgemeinen Zeitung entnommenen Artikels, — dient, daß Referent wohl nicht daran gedacht zu haben scheint, daß nach den 24 Artikeln die Schelde-Mündungen an Holland verbleiben sollen, und daß jeder Unbefangene, der nur einigermaßen mit der Localität bekannt ist, sehr gut weiß, daß bei einer etwaigen Blokade, — Hollands Lage und Verbindungen weit geeigneter sind, den Rheinlanden die nöthigen überseeischen Waaren zuzuführen; — wie sich solches in den Jahren 1808 und 1809 auch hinlänglich erwiesen hat. —

Uebrigens wird jeder vernünftige rheinländische Fabrikant und Ackerwirth schon besser wissen, was seine wesentlichen Vortheile sind. (Eingesandt.)

XII. Uebersicht.

An der asiatischen Cholera sind:

I. Regierungsbezirk Aachen.

	erkr.	gest.	genes.	in Beh.
1. Aachen v. 5. Sept. b. 6. Dez.	415	219	200	6
2. Landkreis Aachen				
a) Haaren v. 4. Okt. b. 6. Dez.	22	8	12	2
b) Würselen v. 8. Okt. b. 6. Dez.	31	11	15	5
Sma. ad 2. v. 4. Okt. b. 6. Dez	76	32	37	7
Sma. ad 1. v. 5. Sept. b. 6. Dez.	491	251	227	13
II. Reggbz. Düsseldorf.				
Kreis Duisburg.				
a) Mülheim a. d. R. v. 7. Sept. bis 6. Dez.	85	61	22	2
Im Kreise Duisburg v. 29. Aug. bis 6. Dez. Summa ad II.	85	61	22	2
In der Provinz				
vom 29. August bis 6. Dezemb.	576	312	279	15

Coblenz den 9. Dezember 1832.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz,
gez von Pestel.

Für die Wittwen und Kinder der verunglückten Zimmergesellen ist Nr. 290 dieser Zeitung eingekommen Thlr. 69 1 11

Den 12. ferner durch den Herrn Lehrer von Düssel von den Schülern aus der Elementarschule der Marxpfarre . . . . . 4 5 —

73 6 11

Düsseldorf den 13. Dezember 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Anzeigen.

Holzverkäufe.

An folgenden Terminen soll nachbezeichnetes Holz aus den Königl. Forsten öffentlich versteigert werden:

1) Freitag den 21. d M., Vormittags um 10 Uhr, zu Worringen bei der Frau Wittwe Bitter das im Worringenbruch in 31 Nummern ausgezeichnete Erlenschlagholz nebst 3 Nummern Weiden Kopfholz
2) Samstag den 22. dieses Monats, Morgens um 10 Uhr, zu Nievenheim bei dem Wirth Simon Pesch aus dem Mühlenbusch das Schlagholz in der Pieslach, ferner das bis dahin gefällte Buchenholz, beiläufig: 100 Klaftern, 5000 Wellen und 30—40 Nutzholzblöche und die auf dem Stamm ausgezeichneten 51 Eichenstämme.

ad 1. ist das Nähere bei dem Förster Boes zu Worringen und ad 2. bei dem Förster Aengenendt zu Uckerath zu erfragen.

Urdenbach den 10. Dezember 1832

Der Oberförster Fritze.

Die Gläubiger des fallirten Eisenhändlers Friedrich Schulte zu Ratingen werden hiemit benachrichtigt, daß der auf den 18. Dez. d J. anberaumte Termin zur Rechnungslegung, Untersuchung und Affirmation der Forderungen, eingetretener Hindernisse wegen nicht Statt haben wird, und ist deshalb zu diesem Zwecke Termin auf Dienstag den 8 Jänner 1833, Nachmittags drei Uhr, im Civil-Audienzsaal des königl. Landgerichts anberaumt worden.

Düsseldorf den 11. Dezember 1832.

Der prov. Syndik, Weiler II.

Heute Nachmittag zwei Uhr Fortsetzung der Versteigerung der zum Nachlasse des Beneficiaten Herrn Franz Xavier Heidelberg gehörigen Bücher, in dem hiesigen Ursuliner-Kloster.

Am Samstag den fünfzehnten dieses Monats, Vormittags zehn Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher aufm öffentlichen Marktplatze zu Düsseldorf verschiedene moderne Mobilien, so wie mehrere Ellenwaaren und Strümpfe ꝛc. dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 13. Dezember 1832.

Der Gerichtsvollzieher
Franz Xaver Dubois.

Der in dieser Zeitung am 1 bekannt gemachte, und auf den 17. d. M. festgestellte öffentliche Verkauf ist aufgehoben. Das Gut kann aber unter annehmlichen Bedingungen gekauft und künftigen Mai, auch später, vom Käufer benutzt und bewohnt werden. Kauflustige wenden sich an den Eigenthümer

Heinr Sandfort.

Zum neuen Hülsen in Hilden den 11. Dezember 1832.

Am dritten dieses Monats starb zu Wien wohl vorbereitet und ergeben in die Fügungen der Vorsehung unser innigst geliebter Bruder, der Kaiserlich Königlich Oestreichische Obristlieutenant und Wirklicher Kammerer Paul Anton Freiherr von Hauer, im neun und vierzigsten Jahre seines Alters und im neun und zwanzigsten seiner mit Auszeichnung und treuer Ergebenheit dem östreichischen Kaiserhause geleisteten Dienste.

Diesen für uns höchst schmerzlichen Verlust zeige ich andurch allen Freunden und Bekannten des Verewigten pflichtschuldigst an.

Haus Züchen den 11. Dezember 1832.

Heinrich Freiherr von Hauer
und im Namen meines Bruders Georg Frhr. v. Hauer, Königlicher Landrath Solinger-Kreises.

Materialien zur nützlichen und angenehmen

Selbstbeschäftigung der Kinder in Schulen.

Enthaltend: Aufgaben aus der Orthographie, Anweisung zur Anfertigung schriftlicher Aufsätze, Fragen aus den gemeinnützigen Kenntnissen, und Uebung zur Erweckung des Verstandes und zur Urtheilskraft

Ein Buch für Land- und Bürgerschulen,
von Karl Rümpler. 8. Preis 12½ Sgr.

Die bewährtesten Mittel gegen alle

Fehler des Magens und der Verdauung,

als Magenschwäche, Magenverschleimung, Magenkrampf, Blähungen, Unordnung des Stuhlgangs, Diarhö, Kolik, Verstopfung, Schwindel, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, Leberleiden, so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Bluthusten,

nebst

Hufelands Haus- und Reise-Apotheke.

Brosch. Preis 12½ Sgr.

Zu haben bei Schaub in Düsseldorf und Leuchtenberg in Duisburg.



Den Herren Liebhabern die ergebene Anzeige, daß eine Partie sehr schöner sächsischen Kanarienvögel, welche den Nachtigallenschlag haben, nebst mehreren andern Sorten Vögel, die mehrere Stückchen pfeifen, hier angekommen und auf der Rheinstreße in der Hoffnung zu verkaufen sind.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie in der Schmachtenberg'schen Buch- und Musikalienhandlung in M. Gladbach und Duisburg ist zu haben:

Das Königreich der Niederlande,
das Königreich Belgien
und das
Großherzogthum Luxemburg.
Entworfen und gezeichnet von C. E. Weiland.
Groß Folio. 10 Sgr.

Spezialkarte von Antwerpens Umgegend.
Zur Verdeutlichung der Kriegsoperationen. 5 Sgr.
Dieselbe illum. 6½ Sgr.

In der Expedition dieses Blattes, Grabenstraße Nr. 1156, ist so eben erschienen:

Neuer Volkskalender
für 1833.

Vier und zwanzigster Jahrgang.
8. geheftet 7 Sgr 8 Pf.

Inhalt: Kalender der Christen und Juden, mit Schreibpapier durchschossen; Feste in den katholischen Kirchen zu Düsseldorf; Erzählungen; gemeinnützige Mittel; die Genealogie des Königl. Preuß Hauses, so wie der übrigen Fürsten von Europa; das Verzeichniß der Beamten der hiesigen königl Regierung und der von dieser abhängigen Verwaltungen im dies. Regierungsbezirk, die Beamte der Landgerichte zu Düsseldorf und Cleve ꝛc ꝛc.; das Verzeichniß der Markttage in den Regierungsbezirken Köln, Aachen und Düsseldorf, und das rectificirte Verzeichniß der von hier abgehenden und hier ankommenden Posten.

J. C. Ripamonti aus Mailand

empfiehlt einem verehrungswürdigen Publikum folgende Präparate.

1. Eine Pomade, welche das Ausfallen der Haare verhindert, die Haare conservirt und den Wachsthum derselben befördert. Die Blechdose 15 Sgr.
2. Eine neu erfundene Seife, welche der Haut eine vorzügliche Weiche und Weißheit gibt. Die Blechdose 15 Sgr
3. Ein neu erfundenes Mittel, wodurch verrostete Stahl- und Eisenwaaren, als: feine Instrumente, Wappen undgl., in Zeit von wenigen Minuten, nachdem solche mit dieser Salbe bestrichen worden, wieder ganz blank geputzt werden können, ohne daß dadurch die Politur die geringste Veränderung erleidet, vielmehr die Gegenstände in der Zukunft vor dem Rost gesichert sind Dieses Mittel ist den Herren Chirurgen und Allen, die feine Stahlwaaren gerne rein erhalten wollen, sehr zu empfehlen 10 und 15 Sgr.
4. Ein chemisches Radierpulver, welches augenblicklich ohne Radiermesser Tintenflecken vom Papier vertilgt. Die große Dose 15 Sgr. die kleine 10 Sgr.
5. Ein zuverlässiges Mittel, von Gummi Elastik ein Oel zu bereiten, welches die Eigenschaft besitzt, alte und neue Stiefel einmal eingerieben, wasserdicht für beständig zu machen. 10 und 15 Sgr.

Jedem dieser vorstehenden Präparate, welche durch angestellte Proben als die besten Mittel dieser Art anerkannt sind, ist ein besonderer gedruckter Gebrauchszettel beigefügt, der die durchaus unschädliche Art, und wie selbige angewandt werden, besagt.

Sein Logis ist bei Hrn. Jos. Th. Busch, Winkelirer, Mühlenstraße Nr. 311.

Meinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich meine Weinschenke auf der Kurzestraße Nr. 530 wieder eröffnet habe.

Düsseldorf den 14. Dezember 1832.

Math. Dorst.

Die in der Düsseldorfer Zeitung vom 13. d M. unter meinem Namen gemachte Anzeige ist mir gänzlich fremd.

Anton Zeck.

Den Empfang so eben in schöner Wahl erhaltener figurirter Tibet und Chali-Kleider, wie der modernsten seidenen Locken, zeigen hiermit ergebenst an

Düsseldorf den 12. Dezbr. 1832.

Geschw Perger.



Frische süße Schelfische und Cabeljau, Haderwicker Bückinge, englische Austern, Hamburger Neunaugen und Straßburger Castanien sind so eben angekommen bei Jos. Spinrath am Markt.

So eben sind angekommen frische Schelfische, Bückinge und Cabeljau bei Joh. Heinrichs
auf der Rheinstraße im Schwanen.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer frischen Sendung von Bettfedern, Schwanen- und Eiderdaunen, Danziger Schleißfedern, welche um einen billigen Preis zu haben sind Seine Niederlage ist bei Hrn. Gastwirth Rickert zur Krone auf dem Rheinort.

Franz Stüber aus Böhmen.

Die Pfandscheine Nr. 21478 und 21668 vom 30. Juni und 3. Juli d. J. sind verloren, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Bester Weinhefen-Branntwein ist billig zu haben bei Schüchtermann, Hundsrücken

---

[468] Ein Mädchen, das im Kochen wie in aller häuslichen Arbeit erfahren ist, und Zeugnisse seines guten Betragen beibringen kann, sucht eine Condition Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 298. der Düsseldorfer Zeitung.
Freitag den 14. Dezember 1832.

Neueste Verlagswerke
von
G. D. Bädeker in Essen.

Diesterweg, Dr. F. A. W., Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht, mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Der neuen Folge V. u. VI. Band; oder Jahrgang 1832. 2 Thlr. 20 Sgr.
(Diese gehaltreiche Zeitschrift wird auch im nächsten Jahre fortgesetzt.)

— — Lese- und Sprachbuch für mittlere Schulklassen und gehobene Elementarschulen, zur Bförderung eines verständigen Lese- und bildenden Sprachunterrichts. Zweite Auflage. 10 Sgr.

Erk, L., Sammlung drei- und vierstimmiger Gesänge ernsten Inhalts, von verschiedenen Componisten. Zweiten Hefts erste Abtheilung, Motetten, Chöre, variirte Choräle ꝛc. enthaltend. Partitur. 4. broch. 15 Sgr.
(Die einzelnen Stimmen sind unter der Presse.)

— — Sammlung 1- 2- 3- und 4stimmiger Schullieder von verschiedenen Componisten. Erstes Heft, enthält 1- und 2stimmige Lieder für den frühesten Unterricht im Singen, in Noten und Ziffernbezeichnung. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. broch. 10 Sgr.

Gräfe, Dr. H., Jahrbüchlein der deutschen pädagogischen Literatur. Zweites Bändchen, die Literatur des Jahrs 1827 und deren Kritik bis gegen das Ende des Jahrs 1831 enthaltend. 17½ Sgr.

Hoffmeister, Dr. K., Beiträge zur wissenschaftlichen Kenntniß des Geistes der Alten. Zweites Bändchen. Auch unter dem Titel: Sittlich-religiöse Lebensansicht des Herodotos. 17½ Sgr.

v. Kamp, H. A., Winterblümchen. Erzählungen für die Jugend, auch für das kindlichgesinnte Alter. Mit Kupfern von W. v. Kügelgen. geb. 15 Sgr.

Krummacher, Dr. F. A., Festbüchlein. Eine Schrift für das Volk. Drittes Bändchen. Auch unter dem Titel: Das Neujahrsfest. Zweite Auflage. 1 Thlr.

— — Bibelkatechismus, das ist kurzer und deutlicher Unterricht von dem Inhalt der heiligen Schrift. Zum Besten der christlichen Jugend verfasset. Zehnte verbesserte Auflage. 7½ Sgr.

Martha. Andenken an eine einzige und geliebte Schwester, von Andr. Reed, Verfasser von „Keine Erdichtung." Aus dem Englischen frei übertragen, in besonderer Beziehung auf die Bildung des weiblichen Geschlechts. broch. 1 Thlr.

v. Mauvillon, F. W., Belehrende Unterhaltung für angehende Schachspieler, bestehend in hundert ausgesuchten Stellungen ꝛc. Zweites und drittes Bändchen. Jedes Bdchen. geb. à 15 Sgr.

Möller, A. W., Wandkarte des heiligen Landes, zum Gebrauch in Stadt- und Landschulen. Vierte sehr berichtigte Auflage. 15 Sgr.

Natorp, B. C. L., Lehrbüchlein der Singekunst für die Jugend in Volksschulen herausgegeben. Erster Cursus. Siebente Auflage. gr. 8. broch. 3¾ Sgr.

Nedelmann, W., 20 Lieder für die Jugend mit leichter Pianofortebegleitung. Erstes Heft. 20 Lieder von v. Kamp. Zweites Heft. 20 Lieder von Lieth. 4. broch. Jedes Heft. 15 Sgr.

Rink, C. H., Vorspiele zu den gebräuchlichsten Chorälen der evangel. Kirche. Erstes und zweites Heft.
(Das 3. und 4. Heft werden ebenfalls bald die Presse verlassen. Alle 4 Hefte werden ungefähr 3½ Thlr. kosten.)

Scotti, J. J., Sammlung der Provinzialgesetze und Verordnungen des vormaligen Churfürstenthums Cöln, des Herzogthums Westphalen und des Vestes Recklinghausen. 4 Bände. (In Commission.)

Tappe, W., Allgemeine Uebungen im freien Zeichnen. Vierte wohlfeilere Ausgabe mit 104 Steintafeln. Verändert, vergrößert und vermehrt. 1 Thlr. 20 Sgr.

Tappe, W., Blumen, Früchte, Vasen ꝛc. Mit 20 Kupfern. Zweite wohlfeile Ausgabe. 1 Thlr.

Weber, C. F., Repertorium der classischen Alterthumswissenschaft. Erster Band, die Literatur des Jahrs 1826 enthaltend. 2 Thlr.
(Der zweite Band, welcher die Literatur des Jahrs 1827 enthält, wird ebenfalls bald die Presse verlassen.)

Wilberg, Dr. J. F., der niederrheinische Hausfreund. Allerlei Neues und Altes zur Unterhaltung und Belehrung. Erstes Bändchen. broch. 11¼ Sgr.

Zimmermann, Dr. Ernst, Jahrbuch der theologischen Literatur. Erster Theil. Kritische Uebersicht der theolog. Literatur des Jahrs 1826. (Eine Fortsetzung des Deegen'schen Jahrbüchleins.) 1 Thlr. 10 Sgr.
(Der zweite Theil, die Literatur des Jahrs 1827 enthaltend, ist unter der Presse.)

Vorstehende Werke sind durch die Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, sowie durch die Schmachtenberg'sche Buchhandlung in M. Gladbach und Duisburg zu erhalten.

Höchst wichtige Schrift für Essig- ꝛc. Fabrikanten, Manufakturisten, Bierbrauer, Küfer u. s. w.

In der Unterzeichneten ist erschienen und zu haben bei J. A. Klönne zu Wesel:

Das neueste, beste und vortheilhafteste Verfahren der

Essigfabrikation in allen Qualitäten,
so wie der Bleizucker- und Bleiweiß-Bereitung

nach alectrochemischen Grundsätzen, oder deutliche Anweisung, in 20 Stunden den reinsten und besten Essig, so wie auch die vortheilhafteste, neueste und zweckmäßigste Weise, Bleizucker und Bleiweiß zu bereiten; nebst Anweisung über das Erwärmen ohne Feuer u. s. w. Eine chemisch-technische Abhandlung, mit 2 lithogr. Abbildungen; von C. F. Salzer, Großherz. Badischem Staats-Chemiker. 8. geheftet. Preis fl. 11 rhein. oder 6 Rthlr. 10 Sgr.

Der schon durch seine chemischen Arbeiten weit und breit berühmte Herr Verfasser übergibt hier der Publizität eine Schrift, welche unter die wichtigsten Erscheinungen gerechnet werden kann; dieses Geheimniß, den Essig auf die Schnellfabrikationsmethode zu bereiten, wurde noch vor kurzer Zeit um 5- bis 600 Gulden verkauft, daher wird man es dem Verfasser zu Dank wissen, solches Jedem, den es interessirt, um einen so billigen Preis zugänglich gemacht zu haben. Die große Maaß, welche gewöhnlich um 12 bis 15 kr. detaillirt wird, kommt dem Fabrikanten auf 2 bis 3 kr. zu stehen, das gewiß alles ist, was man nur erwarten kann.

Sowohl über diese neue Essigbereitung, als auch über die Bleiweiß- und Bleizucker-Fabrikation laufen fortwährend die günstigsten Nachrichten ein. Um jedem Vorurtheil zu begegnen und die vielen Anfragen zu beantworten, so bemerken wir und versichern es aufs gewissenhafteste, daß dieser Essig der Gesundheit nicht nur nicht nachtheilig, sondern im Gegentheil wegen seiner außerordentlichen Reinheit jeder andern Qualität in dieser Beziehung noch vorzuziehen ist. Die Einrichtung ist die wohlfeilste und kommt nur auf etwa fl. 11 zu stehen, wenn man das wenige Holz dazu gibt.

Heilbronn a. N.

J. D. Claßische Buchhandlung.

1) Zeugniß. Längst war ich bemüht, eine billige Methode zur Bereitung eines ganz weißen, reinen Essigs zu erfahren, die das lästige Reinigen durch Destillation des rohen Essigs unnöthig gemacht hätte; aber immer vergebens, bis mir Herr Staats-Chemiker Salzer aus Carlsruhe die seinige mittheilte.

Diese, einzig in ihrer Art, gewährt bei einer nicht kostbaren, ziemlich einfachen Einrichtung einen ganz wasserhellen, äußerst reinen, zu allen pharmaceutischen und

chemischen Arbeiten anwendbaren, sehr angenehm schmekkenden Essig, der auch jedem Essigfabrikanten und Händler zusagen wird; indem ihm durch unschädliche färbende Pflanzenstoffe jede beliebige Farbe gegeben werden und bei Bereitung im Großen nie über 3 kr. zu stehen kommen kann, innerhalb 24 Stunden jede beliebige Menge fertig wird und jede andere Concurrenz verdrängen muß.

Dieß zur Beurkundung, Weinsberg im Mai 1832.

J. L. Schnitzer, Apotheker und Stadt-Acciser.

2) Zeugniß. Auch ich kann es bestätigen, daß die Essigbereitung nach Salzer'scher Methode meine ganze Erwartung sowohl in Qualität als Quantität übertroffen hat, nur rathe ich, die Standen nicht zu klein zu nehmen.

J. M. Deutgen, Gutsbesitzer und Essig-Fabrikant zu Meesbach.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir eine andere, ebenfalls sehr gute Schrift in Erinnerung:

Die rheinische Fruchtessig-Siederei in ihrem ganzen Umfange, oder genaue und gründliche Anweisung, wie der rheinische Fruchtessig von vorzüglicher Güte und nach den besten Regeln zu fabriziren ist. Dritte verb. Aufl. geh. Preis fl. 2. 45 kr. oder 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntlich ist der rheinische Fruchtessig dem Weinessig an natürlicher Säure, Farbe und Haltbarkeit nicht nur gleich, sondern übertrifft ihn noch an Annehmlichkeit des Geschmacks, was auch bei dem Salzer'schen Essig der Fall ist; und doch kam die rheinische Ohm nicht über 6 rheinische Gulden im Preise. Der Verfasser hat die Beschreibung dieses wichtigen Gewerbzweiges mit größter Genauigkeit ausgeführt, und die Bereitung in Bier-, Branntwein- oder Waschkesseln im Kleinen und Großen auf eine leichte und höchst vortheilhafte Weise gelehrt. Das Schriftchen enthält überhaupt sehr viele praktische Bemerkungen und kann mit Recht empfohlen werden.

J. D. Claßische Buchhandlung.

Ferner zu haben in den Buchhandlungen zu Cleve, Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung, Elberfeld, Cöln, Bonn, Coblenz, Trier, Aachen u. s. w.

In allen deutschen Buchhandlungen, in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung und zu M. Gladbach und Duisburg in der Schmachtenberg'schen Buchhandlung ist zu haben:

Mustersammlung deutscher Prosa.

Eine Auswahl guter Aufsätze, die durch Inhalt und Form bildend auf das höhere Jugendalter wirken. Aus den besten Werken der Deutschen, von C. F. F. Strobach. 8. $\frac{2}{3}$ Thlr., in eleganten Umschlag gebunden $\frac{3}{4}$ Thlr.

Diese vortreffliche Auswahl deutscher prosaischer Aufsätze glauben wir am besten empfehlen zu können, wenn wir hier die berühmtesten Namen der Verfasser derselben anführen: V. Andreä, E. M. Arndt, K. Blumauer, Bronner, M. Claudius, Engel, Gellert, Geßner, Greiling, Heinse, Herder, C. C. L. Hirschfeld, E. v. Houwald, A. v. Humboldt, J. G. Jacobi, Krummacher, J. Paul Fr. Richter, Fr. Rochlitz, K. v. Rotteck, Fr. v Schiller, Schubert, Steffens, M. Thieme, L. Tieck, Varnhagen v. Ense, Voß, de Wette, Wieland, E. A. W. v. Zimmermann u. a m. Das Ganze zerfällt in folgende Abtheilungen: I. Parabeln, Fabeln, Lehrerzählungen. II. Länder- und Völkerbeschreibungen. III. Naturschilderungen. IV. Historische Darstellungen. V. Schlachtgemälde VI. Aufsätze scherzhaften Inhalts.

In der Joseph Wolffi'schen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung und zu M. Gladbach und Duisburg in der Schmachtenberg'schen Buchhandlung:

Der Unsichtbare, sich kund machend in den Erscheinungen unserer Zeit; oder: die in den Erscheinungen unserer Zeit leitende, warnende und strafende Gottes-Hand. Von J. B. Kastner, Pfarrer und Kapitel-Kammerer. gr. 8. Preis 7½ Sgr.

Diese zwar kleine, aber sehr zeitgemäße und inhaltvolle Schrift — aus der Feder, ja man darf sagen, aus dem, für alles Wahre und Gute erglühenden Gemüthe des auf dem Gebiete der Literatur bereits rühmlichst bekannten Herrn Pfarrers Kastner — ist, wie er selbst sagt, als Seitenstück und Pendant einer andern, im vorigen Jahre bei Seidel in Sulzbach herausgekommenen Schrift des nemlichen Verfassers anzusehen, welche den Titel führt: Ueber den Revolutionismus unserer Tage. Und da nun diese letzte Schrift allenthalben mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen und von soliden Zeitschriften, z. B. von dem Religions- und Kirchenfreunde, sodann von der kathol. Liter. Zeitung von Besnard sehr günstig ist recensirt worden: so wird es gewiß auch die vorliegende Schrift verdienen, mit vollem Beifall von allen Freunden der Religion und Kirche, der Wahrheit und der guten Ordnung aufgenommen zu werden.

In der Joseph Wolffi'schen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung und in M. Gladbach und Duisburg in der Schmachtenberg'schen Buchhandlung:

Herr dein Wille geschehe! — Ein katholisches Gebetbuch für bejahrte Leute, bei denen es beginnt Abend zu werden und welche einst glückselig zu sterben wünschen. Von dem Verfasser des Gebetbuches: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc. ꝛc. Zweite Auflage. Mit einem Titelkupfer. 8. 21 Sgr.

Dieses Andachtsbuch des frommen, ehrwürdigen Verfassers der mit so großem Beifalle aufgenommenen Werke: Herr! bleibe bei uns, denn es will Abend werden ꝛc., des Gebetbuches: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc., hat nun auch seinen Werth durch diese schnell erfolgte zweite, verbesserte und vermehrte Auflage begründet, und dürfte daher auch fernerhin einer allgemeinen Empfehlung und Verbreitung würdig geachtet werden. Es enthält die kernhaftesten, geistvollsten Gebete und Betrachtungen für bejahrte Leute, denen es um eine innige und aufrichtige Verehrung Gottes, im Geiste und in der Wahrheit, zu thun ist; die sich in den Willen des Herrn ergeben, sich auf seinen Ruf bereit halten. — Auch das Aeußere dieses Andachtsbuches ist ganz für das Bedürfniß alter Leute berechnet: schönes, weißes Papier, reiner, heller Druck und große, deutliche Buchstaben sind gewählt, um das Lesen, selbst auch für geschwächte Augen, zu erleichtern. —

Stuttgart. Von dem bei uns erscheinenden umfassenden und nützlichen Werke:

Beschreibung der Erde, nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, ihren Erzeugnissen, Bewohnern und deren Wirkungen und Verhältnissen, wie sie jetzt sind. Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände; bearbeitet von W. Hoffmann. (Mit Beilagen und Karten.)

versandten wir so eben die 6te Lieferung. Bestellung zu dem bestehenden Subscriptions-Preis von 18 kr. 5⅓ Sgr. für das Heft, wird fortwährend in jeder Buchhandlung angenommen; mit Ende dieses Jahres tritt aber ein erhöhter Preis ein, und die Lieferung kostet dann 24 kr. oder 7½ Sgr.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung.

Bestellungen auf dieses Werk macht man in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung und bei Schreiner. In M. Gladbach und Duisburg in der Schmachtenberg'schen Buchhandlung.

Calligraphisches Tableau

mit denen im gewöhnlichen Leben am häufigsten vorkommenden Schriftarten zum Nachbilden für Schüler, die sich im calligraphischen Fache mehr ausbilden wollen, herausgegeben zum Besten der rheinisch-westfälischen Gefängnißgesellschaft von J. Bosch, ist bis Ende d. J. zum Subscriptionspreis in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf und in M. Gladbach und Duisburg in der Schmachtenberg'schen Buchhandlung für 1 Thlr. zu haben; späterer Ladenpreis 1⅓ Thlr.